

Laibacher Zeitung.

Nr. 222.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr., halbj. 30 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1868.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1868:

Im Comptoir offen	2 fl. 76 kr.
Im Comptoir unter Couvert	3 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 „ — „
Mit Post unter Schleifen	3 „ 75 „

Ämtlicher Theil.

Se. I. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Fürst Auersperg! Indem Ich der von Ihnen am 25. Juni l. J. gestellten und am 16. September erneuerten Bitte Folge gebend, Sie von der Stelle eines Ministerpräsidenten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hiemit in Gnaden enthebe, spreche Ich Ihnen zugleich für die Opferwilligkeit, womit Sie dieses Amt übernommen, und die patriotische Hingebung, welche Sie bei der Führung desselben bethätigt haben, Meine volle Anerkennung aus.

Schönbrunn, 24. September 1868.

Franz Joseph m. p.

Taafe m. p.

Lieber Graf Taafe! Aus der beiliegenden Abschrift eines heute von Mir an den Ministerpräsidenten Fürsten Karl Auersperg erlassenen Handschreibens werden Sie ersehen, daß Ich denselben auf sein wiederholtes Ansuchen von diesem Amte in Gnaden enthoben habe. Sie haben in Ihrer Eigenschaft als Ministerpräsidentenstellvertreter die mit dem Präsidium des Ministerathes verbundenen Geschäfte in der bisherigen Weise fortzuführen.

Schönbrunn, 24. September 1868.

Franz Joseph m. p.

Taafe m. p.

Feuilleton.

Die neuesten Publicationen des österreichischen Volkschriften-Vereins.

Schon wiederholt wurde in diesen Blättern der erprießlichen Thätigkeit des österr. Volkschriftenvereins gedacht, welcher mit unermüdetem Eifer die Verbreitung nützlicher Kenntnisse, die geistige Hebung und Bildung des Volkes anstrebt. Der Verein läßt auf seine Kosten eine „österreichische Geschichte für das Volk“, dann seit 19 Jahren den „österreichischen Volks- und Wirtschaftskalender“, und seit 16 Jahren die „Abendstunden“ erscheinen; außerdem hat derselbe seit einer Reihe von Jahren zahlreiche Publicationen in mehr als 500.000 Exemplaren verbreitet, sowie 40 bis 50.000 Exemplare verschiedener nützlicher Druckschriften angekauft und zur Vertheilung gebracht. Es ist etwas engländisches in der jähren Beharrlichkeit, mit welcher dieser Verein seine Zwecke verfolgt, in der Unverdorrenheit, mit welcher vielbeschäftigte Männer von hohem wissenschaftlichen Rufe und eminenter socialer Stellung, wie ein Baumgartner, ein Helfert, ein Schötter u. s. w., aus reiner Liebe zu den Mitmenschen und Begeisterung für die Wissenschaft, das nur dem Bevorzugten zugängliche Gold derselben in kleine Münze zum Gebrauch und Genuß der großen Menge umsetzen. Wahrlich in vertiefter Volksbildung so klar erkennt, wie die gegenwärtige, sollte jeder, namentlich die leitenden Mittelpunkte größerer socialer Kreise, als: Fabricanten, Gutsbesitzer, Arbeitgeber jeder Art, Aemterchefs, Truppencommandanten und die Verwalter geistlicher Sprengel aller Confectionen, sich berufen finden, derlei Werke durch Gewinnung von Mitgliedern, Verbreitung der Vereinschriften u. dgl. zu fördern.

Nichtamtlicher Theil.

Eine rumänische Frage.

Die „Deb.“ schreibt: Rumänien, das Eldorado der Schmeichler und Abenteurer aus aller Herren Länder, das so glücklich ist, durch Herrn Bratiano neben dem Fürsten Carl regiert zu werden, will um jeden Preis eine „rumänische Frage in Ungarn“ in Angriff nehmen. Ein Bukarester Blatt „Etoile d'Orient“, das seinen Artikel direct von Meister Bratiano erhält, schreibt in Nummer 8 an hervorragender Stelle: „Es existirt in Ungarn eine große Zahl Rumänen. Die Siebenbürger, die meistens dem Stamme und der Sprache nach Rumänen sind, beklagen sich über die Magharisationsversuche der Pesther Regierung und wenden sich ihren Brüdern zu, die jenseits der Karpathen wohnen. Die ungarische Regierung empfindet uns gegenüber eine ähnliche Unruhe, wie früher Oesterreich vis-à-vis Piemont. In Pest ruft man die Eroberungstraditionen wach und verlangt die Integrität der Krone des heiligen Stephan, ohne sich um den Unwillen der Nationalitäten zu kümmern. In Bukarest stützt man sich nur auf das Princip der Nationalitäten; die Rumänen denken darüber wie die Franzosen und Italiener. Für beide Grenzländer in erster, und für die Ruhe Europa's in zweiter Reihe, ist es nöthig, daß jeder Conflict zwischen Ungarn und Rumänien hintangehalten werde. Darum muß die Pesther Regierung sich hüten, die Gewohnheiten und Sitten der Siebenbürger zu verlegen, oder ihnen Hindernisse in den Weg zu legen, seien dieselben nun nationaler oder politischer Natur. Die rumänisch-ungarischen Angelegenheiten („les affaires Hongro-Roumaines“) sind für uns von ungeheurem Interesse. Jetzt schreibt man uns wie folgt: „Die erste Bewaffnung Rumäniens beunruhigt jene, welche die Befestigung des rumänischen Bodens für etwas sehr leichtes halten. Man sagt, daß Graf Andrassy ganz Rumänien (?) bereits in seiner Tasche zu haben wähne. In Pest möchte man gerne Deutschland geeinigt sehen, weil dann — so glaubt man — Europa zustimmen werde, daß die Donauprovinzen, vor allem Rumänien, zur ungarischen Krone geschlagen werden. Darum hat man mit Siebenbürgen sich gar nicht zu geniren.“ — Das Petersburger Sprachrohr leistet ausgezeichnete Dienste, es reicht bis Bukarest und tönt als Echo Bratiano's in die Welt hinaus. Der

„Romanul“ gibt dergleichen Fanfaronaden zum besten, und fordert alle Rumänen auf, Geld zum Ankauf von Waffen „für große nationale Zwecke“ herzugeben.

Adressdebatte in Lemberg.

(Schluß.)

Erzecznowicz (von der Tribüne.) Nachdem drei Redner vom allgemeinen Standpunkt gesprochen haben, werde ich mehr speciell sprechen. Nachdem wir in den Reichsrath berufen worden waren, ging uns ein Hoffnungsstern auf, denn Se. Majestät der Kaiser betonte in der Thronrede vom 22. Mai v. J. die unter Mitwirkung des Reichsrathes zu erweiternde Autonomie der Länder, welche bis zu jenen Grenzen reichen sollte, die von der Einheit und Stärke des Reiches erfordert werden. Aber diese Hoffnung war eine trügerische, denn der Reichsrath octroirte sich, ohne dazu competent zu sein, eine Stellung, welche den Ländern keine freie Entwicklung gestattet; mit anderen Worten, er beschloß, daß die Länder ihrer historisch-nationalen Individualität beraubt bleiben sollten.

Man votirte liberale Geseze, aber wir wissen, was es heißt, solche durch die österreichische Regierung ausgeführt zu sehen. Unter Schmerling war auch eine Constitution, aber was für eine Praxis?

Die beiden großen Errungenschaften, von welchen der Vorredner Ziemiakowski gesprochen hat, zerfallen in nichts; denn was bedeutet die Autonomie in Schul- und Gemeindefachen, wenn der Reichsrath den Wirkungskreis der politischen Behörden nach Belieben bestimmt und diese dann alles das für sich reclamiren, was der Reichsrath übrig gelassen hat?

Wir haben an Autonomie verloren; denn jetzt bedarf es zu deren Erweiterung einer Zweidrittelmajorität der beiden Reichsrathskammern, der Sanction des Kaisers und der Einwilligung der Regierung, was früher nicht mehr der Fall war; jetzt nehmen wir an den wichtigsten, der ganzen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten nicht mehr durch eine von uns, kaum durch eine aus uns gewählte Delegation Antheil. Was uns in Wirklichkeit bleibt, sind, wie früher, die Straßen, Einquartierungen, die Fonds, die wir nicht haben, die Spitäler u. s. w. Erinnern wir uns nur an das bekannte Circular des Herrn Hasner und alle unsere Illusionen werden schwinden.

Die neueste Publication des Vereins ist ein Volkslesebuch unter dem Titel: „Die Erde als Wohnort des Menschen“ von Dr. Ferdinand Stamm.

Der Verfasser ist seit einer langen Reihe von Jahren auf den Hauptgebieten des wirtschaftlichen Lebens als Montanist, Landwirth und Technolog mit ebensoviel Sachkenntniß als Erfolg thätig; eine Reihe lustiger Erzählungen z. B. „der Schulmeister Hörderlein“ hat die warme, naturwahre Poesie seines vielseitigen Talentes gezeigt, und als wiederholt gewähltes Mitglied des böhmischen Landtages und österreichischen Abgeordnetenhauses hat er seinen ebenso mannhaften als verständlichen Sinn schon oft bethätigt. Seine genaue Kenntniß des Volkes und Landes, aus dem er hervorgegangen und zu dem er spricht, sein tiefes Wissen von den allgemeinen Bedingungen des Natur- und Menschenlebens, sowie seine einfache und doch lebensfrische Darstellungsweise, machen ihn zum Volkschriftsteller im besten Sinne des Wortes. Sein neuestes Werk ist daher auch ein ebenso belehrendes als anregendes Lesebuch für das Volk, dem wir im Interesse des letzteren die möglichste Verbreitung wünschen. Die ersten 33 Capitel behandeln die Naturwelt außerhalb des Menschen; sie sind aber durchaus nicht bloße Naturlehre, sondern alles, was da auf Erden lebt und webt, auf und in der Erde sich befindet, wird in steter Beziehung auf den Menschen, einfach, gemeinverständlich dargestellt, und dadurch gewissermaßen eine geistige Besitzergreifung der Erde vermittelt, um die thatsächliche, wodurch sich der Mensch die Natur immer mehr unterthan macht, vorzubereiten und zu unterstützen.

In den weiteren 17 Capiteln, welche sich mit dem Menschen an sich in seinen culturhistorischen Hauptphasen und in seinem Haushalt befassen, wird der Mensch in seinem Organismus, in seinem Thun und Treiben, sowie in seiner Entwicklung zum modernen Culturträger geschildert. In diesem Theile, wie im ganzen Buche überhaupt, ist eine solche Fülle von Weis-

heit, von sittlichen und praktischen Lebens- und Wirthschaftsregeln angesammelt, wie sie aus vielen dickleibigen Naturbeschreibungen nicht geschöpft werden kann.

Wir dürfen daher dieses Volkslesebuch, ohne einer Uebertreibung oder Reclamirung geziehen zu werden, getrost dem großen Publicum empfehlen.

Wir können diese Anzeige nicht schließen, ohne noch mit einigen Worten eines anderen, von diesem Vereine herausgegebenen Werkes zu gedenken, betitelt: „Vorbeer und Chypressen von 1866“, Wien 1868, Verlag von August Prandel.

Dasselbe schildert auf Grund authentischer Darstellungen den 1866er Doppelfeldzug in großen Zügen, und fügt in den Rahmen dieser Erzählung über dreihundert Scenen ein, in welchen sich einzelne Abtheilungen oder Individuen besonders hervorgethan haben. Der Verfasser* läßt dadurch den einzelnen Gliedern der Armee, die sich trotz des theilweise unglücklichen Erfolges im Kampfe fürs Vaterland ausgezeichnet haben, jene Gerechtigkeit widerfahren, welche man in anderen Ländern, namentlich in Frankreich den Tappern stets erweist, und indem er überall nicht bloß den Truppenkörper und die Namen der einzelnen Helden, sondern auch deren Geburtsdaten genau anführt, setzt er den Officieren und der Mannschaft der kais. Armee ein ehrenvolles Denkmal, wie es bisher in Oesterreich nicht üblich war.

Mit Vergnügen finden wir in der langen Reihe von Heldenthaten unsere vaterländischen Truppenkörper, als: die kais. Inf.-Regimenter Nr. 7, 17, 27 und 47, sowie das 7. und 19. Feldjägerbataillon angeführt, und sind die einzelnen Episoden mit einer Treue und Lebendigkeit geschildert, welche in Verbindung mit dem, jeder Scene gegebenen localen Hintergrunde für jedermann, insbesondere aber für die Angehörigen der Gefierten, ihre Familien und Heimatgemeinden von großem Interesse sein dürfte.

* Paul „Wiener Zeitung“ Ministerialsecretär Dr. Johann Ritter v. Hoffinger.

Wir brauchen nicht kleine Concessionen, sondern eine wirkliche Autonomie; wir müssen in den wichtigsten Angelegenheiten unseres Landes selbst verfügen. Diese finde ich in der vorgeschlagenen Resolution nicht vollständig aufgefaßt; ich werde daher zu derselben Amendements stellen, wenn ich gleich im allgemeinen mit der Commission darin einverstanden bin, daß sie sich auf den rein provinciiellen Standpunkt stellt.

Fürst Adam Sapieha stimmt, was die factischen Bemerkungen betrifft, dem Abg. Krzczunowicz völlig bei, gelangt aber zu anderen Schlüssen. Er will nämlich klar ausgesprochen wissen, unter welchen Bedingungen wir zu Oesterreich halten und an der Reconstruction dieses Staates Antheil nehmen wollen. Wir brauchen vor allem ein festes Programm; denn sieben Jahre hindurch hatten wir kein solches und änderten unsere Wünsche und Ansichten von heute auf morgen, so daß ein dritter gar nicht wissen konnte, was wir eigentlich wollten. Wir brauchen ein Programm, nicht bloß im eigenen Interesse, sondern auch in jenem der Monarchie; dieses Bedürfnis wird aber durch die Commissionsvorlage nicht erfüllt, weil dieselbe in Bezug auf unsere Forderungen nicht klar genug ist und nicht ausspricht, was wir thun werden, wenn man diese Forderungen nicht erfüllt.

Noch weniger genügt mir der Antrag Smolka; einmal deshalb, weil uns derselbe eine Parteilichkeit in Oesterreich anweist, uns zu österreichischen Föderalisten macht, während wir nichts anderes sind als Polen, welche zufällig in Folge eines Unglücks zu Oesterreich gehören. Daher sollen wir uns keiner der österreichischen Parteien anschließen, sondern uns unsere eigene Stellung wahren und daher jene Rechte ansprechen, welche zu unserer nationalen Entwicklung erforderlich sind. Ferner können wir auch nicht mit der Regierung brechen, bevor wir derselben vorgezeichnet haben, was wir eigentlich verlangen. Wird dieses geschehen sein und wird unser Programm zurückgewiesen, dann erst ist die Zeit zum Bruche gekommen.

Man sagt, daß wir schwach sind, und schreckt uns daher zuerst mit unmittelbaren Wahlen, dann mit Rußland. Daher sollen wir uns nach dem herrschenden Winde richten und alle zwei Wochen etwas anderes thun. Aber ein scheinbar schwacher Mensch kann doch stärker sein als ein solcher, der wie ein Hercules aussieht. Wir sind physisch schwach, wir haben keine Chassepots, nicht einmal Kapselgewehre, wir haben sogar Streit im eigenen Hause, aber dies alles nur als Galizien; als Polen sind wir stark, wie schon der Umstand beweist, daß die Diplomatie der ganzen Welt mit uns rechnet. Wir haben jetzt ein Interesse daran, Oesterreich zu erhalten; da müssen wir aber unsere Forderungen nicht verschweigen und nicht hocken, was die Goldkränze dazu sagen werden. Daher behalte ich mir vor, meine diesfälligen Anträge in der Specialdebatte zu stellen.

Und jetzt muß ich den einzelnen Gegnern antworten. Graf Borkowski behauptet, wir könnten uns nicht zurückziehen, weil wir ein Mandat auf sechs Jahre ertheilt haben. Es wäre traurig, wenn ein Abgeordneter auf diese Art tausende von Wählern gleichsam in sechs-jährige Pacht nehmen könnte. Es gibt schon Mittel des moralischen Zwanges dagegen; ein Mißtrauensvotum hat immer eine mächtige Wirkung. Auf den Aussterbeetat können wir unsere Delegation aber nicht setzen, denn eine Corporation stirbt nicht ab.

Herr Ziemiałkowski sagt, die Delegation habe das ihrige gethan; sie habe gegen schädliche Anträge gestimmt. Das genügt mir jedoch nicht, denn in jedem parlamentarischen Körper muß sich die Minorität der Majorität unterwerfen; nicht die Reden, sondern die Beschlüsse entscheiden. Besonders aber muß ich mich gegen seine Behauptung wenden, daß Polen ohne Oesterreich nicht existiren könne. Das kann von Galizien gesagt werden, nicht aber von Polen. Mit demselben Rechte haben andere behauptet, daß Polen nur durch Rußland, durch Louis Philipp, durch Napoleon existiren könne. Solche Behauptungen brauchen nicht widerlegt, sondern höchstens constatirt zu werden.

Dieser Redner verlangt, daß wir uns als schwach erklären und uns daher in allem nach der Politik des Ministeriums richten müssen (Ziemiałkowski: das habe ich nicht gesagt.) Ich behaupte dies auch nicht, aber so war der Sinn Ihrer Rede. Ich glaube aber gerade, daß wir ein klares, selbständiges und erschöpfendes Programm aufstellen müssen, welches uns als Parteilichkeit zu dienen hat, denn die sogenannte Utilitätspolitik hat uns, wie der Herr Vorredner mathematisch nachgewiesen hat, nichts als ein bedeutendes Minus eingebracht. (Beifall.)

Es wird nun die Sitzung nach fünfständiger Dauer geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Wahlfragen in England.

In England beschäftigt die Frage über die Wahlberechtigung der Frauen noch immer die Aufmerksamkeit der Wahlregistrationshöfe und das Publicum. Alle Versuche die Revising Barristers der Hauptstadt zu bewegen, Namen von Frauenzimmern entweder nach dem Hausbesitz oder nach dem Mieth-Census in die Wahllisten eintragen zu lassen, sind fehlgeschlagen. Nur in dem Bezirke von St. Kent hat man, wie bereits gemeldet, 33 weibliche Personen beim Mangel irgend

einer Opposition als wahlberechtigt registriert, zu denen sich noch zwei „Ladies“ aus Driffield, im Bezirke von St. Riding in Yorkshire gesellen, deren Namen der Revising Barrister aus gleichem Grunde als wahlberechtigt auf der Liste belassen hat.

Ein anderer interessanter Punkt, welcher vor den Wahlregistrationshöfen zur Sprache gebracht wurde, betrifft die Wahlberechtigung der Pairs, worüber die Entscheidungen ebenso von einander abweichen, wie über die der Frauen. So haben die Armenpfleger des hauptstädtischen Bezirks Marylebone die Namen aller Pairs aus der Wahlliste gestrichen, noch ehe dieselbe veröffentlicht wurde, und auf die Einsprache des conservativen politischen Agenten dagegen, bemerkte der Revising Barrister, daß die von der Maßregel betroffenen Pairs die Liste hätten nachsehen und respective ihr Wahlrecht vor dem Registrationshofe geltend machen sollen. In dem hauptstädtischen Bezirke von Westminster dagegen hat der Revising Barrister die Namen der eingetragenen Pairs auf dem Register belassen. In der Grafschaft West-Kent wies der Registrationshof die Ansprüche der Grafen v. Dartmouth und St. Germans auf das Wahlrecht zurück und strich deren Namen von der Liste, weil nach dem Gesetze kein Pair des Reiches ein Recht habe, sich in die Wahl der Volksvertreter zu mischen.

Die bulgarische Frage

hat die Pforte zur Absendung einer zweiten Note an die Großmächte veranlaßt. Aus Konstantinopel wird darüber berichtet, daß Fuad in dieser Depeche die jüngsten Ereignisse in Bulgarien Revue passiren läßt und zum Schlusse auf seine Proposition vom 1. August zurückkommt, daß man nämlich einen Collectivschritt in Bukarest thun müsse, „da es notorisch ist, daß die fürstlich rumänischen Behörden die Banden mit Rath und That unterstützen und ihre Einfälle in das Bulgarische geradezu fördern.“ Das kaiserliche Cabinet hofft, man werde im Interesse Europa's nicht dulden, daß die Autorität der Pforte auf eine so unverantwortliche Weise untergraben und so die Convention vom Jahre 1856 formaliter und realiter zerrissen werde. Die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs und Englands haben ihre Ansicht ohne Rückhalt dafür ausgesprochen, daß man den zum zweiten male begehrten Schritt füglich nicht thun könne, ohne ernstliche Gefahren für den Weltfrieden heraufzubeschwören. Dem „P. L.“ wird von Konstantinopel mitgetheilt, daß sogleich von dort Truppen nach der Herzegowina abgehen, nachdem man ganz positive Nachrichten erhalten haben will, daß der Fürst Nikola I. von Montenegro, die Wirren in Bulgarien benutzend, sich ernstlich zum Kampfe rüste. Er verlangt den Hafen von Antivari, und einen Strich von der Herzegowina, was ihm die Pforte einmal zwar versprochen, aber in der letzten Zeit das Versprechen einzulösen sich weigerte. Auch ein System von Forts wird eifrig an der montenegrinischen Grenze aufgeführt. Als Commandant soll Ismael Pascha mit weitgehenden Vollmachten dahin abgehen.

Ein Aufstand in Ostindien.

Der bereits erfolgte Ausbruch einer Colonne, die an Stärke dem in Abyssinien verwendeten Corps nicht viel nachgibt, unter dem Befehl des Brigadegenerals Wilde, um den Aufstand im Hazara-Lande niederzuwerfen, ist nach Telegrammen aus Indien bereits mitgetheilt. Jetzt, beim Eintreffen der indischen Post erfährt man, daß die einzelnen Truppentheile in Gewaltthaten dem Schauplatz der Ereignisse zueilten. Wenn man auf die nöthig befundene Streitmacht und die außerordentlichen Anstrengungen blickt (das 2. Infanterieregiment aus dem Pendschab legte im Gebirge 37 Meilen in 16 1/2 Stunden zurück), so bedarf es kaum der Versicherung indischer Correspondenten, um an einen bedenklichen Aufstand zu glauben. Schon vor fünf Jahren brach in derselben Gegend eine Empörung aus, die viel Blut forderte und eine Truppenmacht von 5000 Mann nöthig machte, um der Aufständischen Herr zu werden. Dem Times-Correspondenten in Calcutta zufolge kamen jetzt die in der Nähe von Agror stationirten Officiere und Beamten bei einer Reconnoissance, kurz nach dem ersten Zusammenstoß am 30. Juli, zur Ueberzeugung, daß das ganze Thal von Agror im Aufstande begriffen sei. Nicht am wenigsten bedenklich ist dabei die Thatsache, daß die eingebornen Truppen aus jener Gegend zu desertiren beginnen. Ueberhaupt deutet mancherlei auf einen vorher erwogenen und wohlorganisirten Aufschlag. Auch ist anzunehmen, daß die Nachrichten vom Vordringen der Russen auf die Eingebornen ihren Einfluß haben. Kabul ist gefallen, und Schir Ali soll zu seinem Triumph durch russisches Geld und persische Unterstützung gelangt sein, und derartige Nachrichten, durch das Gerücht noch bedeutend übertrieben, sind bei den Eingebornen nicht verloren. Einstweilen halten die Aufständischen wacker Stand, zahlreiche Gefechte werden berichtet, und es bleibt abzuwarten, ob bei Concentrirung des Operationscorps der Kampf mit einem Schlag zu Ende gelangt, oder ein längerer Feldzug sich entspinnt.

Oesterreich.

Wien. (Das Rothbuch für die Delegationen) soll, wie einem Pester Blatte gemeldet wird, der Vollendung nahe sein, an Umfang indessen dem ersten diplomatischen Rechenschaftsbericht des Baron Buß nachstehen. Vornehmlich drei Dinge sollen in demselben berührt sein: Die Verhandlung mit Rom in Sachen des Concordats, die Correspondenz über die Uedom'sche Note und die über die Verhandlung in Betreff des englischen Handelsvertrages.

Prag, 24. September. (Presseproceß.) Der Redacteur der „Narodni Roviny“, Joseph Raut, wurde wegen Vergehens der Aufwiegelung zu dreimonatlichem strengem Arreste und 250 fl. Cautionsverfall, und der Redacteur der „Humoristicki Listy“, Franz Pechanek, wegen Vergehens der Aufwiegelung (letzterer in geheimer Sitzung) zu vierzehntägigem strengem Arreste und 150 fl. Cautionsverfall verurtheilt.

Triest, 22. September. (Zur Handhabung des Schulgesetzes.) Aus Anlaß der neuen Organisation des Personales der städtischen Volksschulen und der dabei aufgeworfenen Frage, ob diese neuen Verfügungen der Diöcesan-Schulbehörde zur Begutachtung vorgelegt werden sollen oder ob dies im Hinblick auf die Gesetze vom 25. Mai d. J. zu unterlassen sei, meldet der „Osterr. Triest“, daß die von der hiesigen Stadthalterei bei verschiedenen Gelegenheiten festgehaltene und kundgegebene Auslegung dieser Gesetze auch von der obersten Behörde als richtig anerkannt worden sei. Derselben zufolge haben bezüglich der die eigentliche Leitung und die Verwaltung der Volksschulen angehenden Fragen die bestehenden Schulbehörden ihre Functionen fortzusetzen, bis die Landesschulräthe im Sinne des Gesetzes vom 25. Mai d. J. in Wirksamkeit getreten sind.

— 25. September. (Festmahl zu Ehren des Admirals Farragut.) Baron Revoltella gab gestern zu Ehren des Admirals Farragut ein Festmahl in seiner Villa. Unter den ausgebrachten Trinksprüchen fand jener des Feldmarschall-Lieutenants v. Möring auf das Wohl aller, welcher Nation sie auch angehören, Amerikaner, Oesterreicher oder Italiener, die in ihrem Verufe die Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen, lebhaftesten Beifall.

Kaschau, 24. September. (Das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Andrássy) ist in der Besserung begriffen. Obwohl das Fieber, welches bereits nachgelassen hatte, sich wieder einstellte und eine Augenentzündung hinzutrat, hat der Ministerpräsident doch gestern das Bett verlassen können.

Rusland.

Berlin, 25. September. (General Prim.) Die „Kreuz-Zeitung“ theilt aus eigener Information mit, daß General Prim sich nicht in Spanien befindet; derselbe ist erst am 23. September Abends in Paris eingetroffen. Die Königin verweilt in San Sebastian. Die Verbindung mit Madrid ist ungestört.

Karlsruhe, 24. September. (Prinz Wilhelm. — Dementi.) Die Nachricht, daß der Prinz Wilhelm das Commando niederlegte, ist ungenau. Der Prinz nahm einen längern Urlaub, um mit seiner Gemalin aus Gesundheitsrücksichten derselben den Winter im Süden zuzubringen. — Die Stuttgarter Nachricht des „Badischen Beobachters“, daß der Abschluß einer badisch-preussischen Militärconvention eine vollendete Thatsache sei, wird nach zuverlässiger Quelle als eine Erfindung erklärt.

Stuttgart, 25. September. (Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff) ist in Friedrichshafen angelangt und reist mit dem Kaiser nach Berlin, wo bis dahin der König Wilhelm eingetroffen sein wird.

Paris, 24. Septbr. (Dementi.) Die Nachricht des „Journal de Rouen“ über die angeblich bevorstehende Entlassung von 80.000 Mann wird als unrichtig bezeichnet. Es handelt sich um die Versetzung einer nicht unbedeutenden Anzahl von Mannschaften in die Cadres der Reserve und Mobilgarde, welche Maßnahme durch die theilweise Einziehung des diesjährigen Contingents begründet ist.

— 25. September. (Aus Spanien.) Privatbriefe der in Bordeaux erscheinenden „Gironde“ versichern, daß der Aufstand in Galicien an Ausdehnung gewinne. Die Städte Corunna, Zamora, Drense, Vigo und Pontevedro sollen insurgirt sein. Gerüchtheilweise verlautet, die provisorische Regierung in Sevilla habe die Königin und ihre Dynastie des Thrones verlustig erklärt und eine Constituante berufen. Heute sind in Folge einer zufälligen Entgleisung auf der spanischen Eisenbahn keine Madrider Journale hier eingetroffen. — Die „Epoque“ glaubt zu wissen, die Gräfin v. Girgenti beabsichtige sich zu ihrer Mutter, der Königin Isabella, zu begeben. Die Königin hätte ihr aber telegraphirt, in Paris zu verbleiben.

St. Petersburg, 25. September. (Der Kriegszustand) in mehreren Kreisen des Minsk'schen und Mohilew'schen Gouvernements wurde, ausgenommen in den Gouvernementsstädten Mohilew und Minsk, aufgehoben.

Zeitungspost. Athen, 19. September. Die Regierung läßt fortwährend von Kreta geflüchtete Familien gewaltsam nach Kreta einschiffen. — Zum Andenken an die Geburt des Thronfolgers läßt die hiesige Stadtgemeinde eine Kirche bauen. — Das Uebungsplager wird in den nächsten Tagen aufgelöst. — Die ministeriellen Deputirten verlangen von Bulgarien eine Cabinets-Modification, große Sparmaßregeln und Rückkehr zur Legalität.

Tagesneuigkeiten.

— (Franz Graf Gyulay) ist am 22. d., morgens nach längerem Krankenlager in Wien gestorben. Derselbe war zu Pest am 1. September 1798 geboren, diente seit 1816 in der Armee, ward schon 1839 Generalmajor, 1846 Feldmarschall-Lieutenant und 1847 Militärcommandant im Küstenlande zu Triest. Als solcher trug er 1848 bei dem Ausbruche der Revolution in Italien durch seine Thätigkeit und Umsicht viel zur Rettung und Erhaltung der Herr. Marine bei, ließ auch Triest, Pola und andere wichtige Küsten befestigen. Von Anfang Juni 1849 bis Juli 1850 verfab er die Stelle des Kriegsministers und erhielt dann das Commando des 5. Armeecorps in Mailand. Als der Krieg gegen Sardinien 1859 begann, wurde ihm der Oberbefehl des Heeres anvertraut, mit welchem er in Piemont einbrach. Seine Operationen waren aber weder schnell noch kräftig genug. Gyulay gab den Franzosen Zeit, Truppenmassen nach Italien zu weisen, und wurde durch den Linksabmarsch des Feindes genöthigt, sich wieder über den Ticino zurückzuziehen. Hier verlor er die Schlacht von Magenta 4. Juni 1859, und in Folge derselben räumte er die Lombardei und alle Festungen bis zum Mincio. Darauf legte er den Commandostab nieder.

— (Ein Hai gefangen.) Laut einer der Centralseebehörde zugekommenen amtlichen Nachricht wurde am 17. d. M. im Hafen von Lucovo nächst Brugg ein großer Hai, im heiläufigen Gewichte von 17 Centnern, von den dortigen Thunfischern erlegt. Der Fisch, dessen Leber, welche sie ausweideten, allein 3 Centner im Gewichte hatte, wurde von den Jägern verlassen (!). Der Hafen capitän hat die Verfügung getroffen, daß, falls das Gerippe oder wenigstens der Kopf noch aufzufinden wäre, dieser dorthin gebracht werde.

— (Ueberschwemmung.) Aus Innsbruck, 24. September meldet man: Durch Ueberschwemmung zwischen Galiano und Mattarello wurde die Brenner-Bahn unterbrochen. Die Tiroler Züge geben nur bis Trient. Die Unterbrechung dürfte wahrscheinlich zwei Tage dauern.

— (Eine der Inschriften) in Apennin beim Besuche des preussischen Königs lautete:

„Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an Dein laßes Grab,
Und trete keinen Finger breit
Von Schleswig-Holstein ab!“

— (Ein 32jähriger Primaner) hat jüngst in Pommern-Stargard das Zeugniß der Reife erhalten. Schon früher zur Ableistung seines Militär-Dienstjahres genöthigt, war er durch den dänischen Krieg von 1864 und dann durch den österreichischen Feldzug auf's neue aus seiner Laufbahn herausgerissen worden und hatte sich darnach eine Zeit lang als Hauslehrer erhalten, bis er sich, bereits im 32. Lebensjahre, wieder förmlich auf die Schulbank setzte.

— (Auch eine Steuer.) Aus dem preussischen Entwurfe über Besteuerung des Börsentreibens: Jedes „Wie heißt?“ zahlt einen Silbergroschen; die Hände in beiden Hosentaschen zwei Silbergroschen, die beiden Daumen in den Hosenträger gesteckt fünf Silbergroschen; der Hut im Genick einen Silbergroschen; jede Insult einen Thaler; gut Wiße sind steuerfrei, schlechte zahlen zehn Silbergroschen.

— (Entdeckung einer Höhle mit Krystallen.) Am Galenstock auf dem Urner Gebiete in der Schweiz haben zwei junge Männer von Guttannen an einer senkrecht aufsteigenden Felswand eine Höhle mit prächtigen Krystallgebilden entdeckt. Erst nachdem sie die freiliegenden Stüde weggeschafft und dem Gerücht nach davon um circa 20.000 Francs verkauft hatten, theilten sie ihre Entdeckung Freunden mit und nahmen im Verein mit diesen weitere Sprengungen vor. Bis jetzt soll sich die Ausbeute an 140.000 Francs belaufen. Stüde von 2, sogar bis über 3 Centner sollen vorgefunden worden sein.

— (Unheilige Heilige.) Ein Pariser Feuilletonist erzählt folgenden ergötzlichen Vorfall: Fr. Ernst, die Witwe des berühmten Violinspielers, welche gegenwärtig in Frankreich im Vereine mit einer Gesellschaft von Artisten declamatorische Vorträge hält, besuchte vor einiger Zeit die Kirche des Dörschens Ordo, welches ziemlich abgeschieden in den Bergen der Auvergne liegt. Die Gesellschaft wurde in nicht geringer Heiterkeit versetzt, als sie entdeckte, daß die beiden Heiligenbilder, welche den Altar schmückten, Statuen von Voltaire und Rousseau waren. Der Pfarrer, dem sie diese Entdeckung mittheilten, hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Propheanation aus dem Heiligtum zu entfernen. Einige Tage nachher kamen die Reisenden zu einem Ausfluge zurück und besuchten abermals die kleine Kirche. Sie trauten ihren Augen nicht, als sie die kaum entfernten Statuetten der beiden Philosophen an den früheren Stellen auf dem Altare fanden. Wieder wurde der Pfarrer befragt, wie es denn komme, daß die beiden Männer, welche von der Kirche nichts weniger als heilig gesprochen wurden, die Ehrenplätze auf dem Altare wieder einnehmen. Der Pfarrer

gab folgende Erklärung: Vor einigen Tagen brach ein Gewitter los, welches den Feldern verderblich wurde und die Bauern, welche am Sonntag bemerkt hatten, daß beide Statuen verschwunden waren, schrieben das Unglück der Entfernung der Heiligen zu und drangen stürmisch auf die Zurückstellung derselben; ihr Wille mußte geschehen und geschah.

— (Eine wunderbare Reclame) hat ein Schuster in Paris von Stapel gelassen. Derselbe hat sowohl in Paris als in der Provinz folgende Briefe versendet: „Mein Herr! Sie haben gewiß in den Journalen gelesen, daß bei der großen Revue der Nationalgarde am 14. August ein Theil der Truppen gerufen hat: Vivo la paix! Die Zeitungen haben natürlich sofort diesen Ruf als politische Manifestation angesehen. Es ist nicht an dem. Meine Cameraden vom Zweiten ließen ganz einfach mich leben, mich Victor Lapet, Fabricant von Schuhwerk mit doppelten patentirten Schrauben (folgt Straße und Hausnummer), die ich kurz vorher im Café Tuder tractirt hatte. Man kann die Manie, der sich die Zeitungen heutzutage überlassen, den einfachsten Kundgebungen einen regierungsfeindlichen Charakter beizulegen, nicht genug beklagen. Genehmigen Sie zc. Victor Lapet, Fabricant de Chaussures.“

— (Neue Panzerplatten.) Ueber in Chalons angestellte Versuche mit neu erfundenen Panzerplatten spricht sich der Correspondent der „Daily News“ dahin aus, daß dieselben besonders für Kasse sehr geeignet befunden worden seien, indem weder das Chassepot-Gewehr auf verhältnismäßig geringere Distanz, noch ein Revolver in nächster Nähe im Stande gewesen sei, sein Geschos durch die Probeplatte durchzusenden, und dabei das Gewicht der Masse ein sehr geringes sei. In Bezug der Zusammenfassung werden Filz, Pflanzensaft und ein gewebter Stoff als die Bestandtheile angegeben, welche unter der Einwirkung mächtiger Maschinen die Härte und Stärke des Metalls annehmen. Der Kaiser Napoleon, meldet der Correspondent ferner, habe den Erfinder Muratori, einen Italiener, sehr freundlich empfangen und angeordnet, daß behufs der Erprobung des Materials mit Rücksicht auf Schiffspanzerung größere Platten hergestellt werden sollten. Als Hauptvorteile der Erfindung wird einmal die Billigkeit, ein Fünftel der Kosten für Eisen, und dann die eigentümliche Eigenschaft hervorgehoben, daß die von den Kugeln gebildeten Löcher sich bis auf eine kleine Oeffnung unmittelbar wieder von selbst schließen sollen.

— (Noth in Spanien.) Einen nicht sehr erbaulichen Einblick in die inneren Zustände Spaniens liefert folgende Thatsache; Alt-Castilien befindet sich in Folge der durch übermäßige Hitze und Trockenheit eingetretenen Misere in großer Noth. Die unglücklichen Landbewohner mußten ihren ganzen Ertrag vom Vorjahr, ihr Vieh und oft sogar ihr Ackergeräth verkaufen. Die Regierung hatte deshalb die verschiedenen Provinzen Alt-Castiliens zur Aufnahme von Anlehen ermächtigt. Jenes der Provinz Valladolid beträgt 6 Mill. Reales in 3000 Obligationen zu 2000 Reales mit wenigstens 9 pCt. Zinsen. Das Anlehen war zur Unterstützung der Provinz bestimmt, deren Bevölkerung 260.000 Seelen beträgt. Ungeachtet dieses in der öffentlichen Aufforderung hervorgehobenen wohlthätigen und patriotischen Zweckes wurden nur 20.000 Reales gezeichnet, dieser Betrag rührt von einer einzigen Person her, aber weder von dem Gouverneur noch von dem Deputirten der Provinz. Die Madrider Blätter declamiren nun gewaltig gegen den geringen Patriotismus der Castilianer. Die Thatsache beweist aber nur, daß die Provinz so verarmt ist, daß sie sich nicht selbst zu helfen vermag. Es bleibt nun nichts übrig, als den Versuch mit dem Anlehen zu erneuern und den Subscribenten noch günstigere Bedingungen zu stellen. Dies soll nun auch geschehen.

— (Eine Milliarde Minuten.) Als nach der Wiederherstellung des Königthums in Frankreich der Vorschlag aufgetaucht war, eine Milliarde Franken für die französischen Emigranten zu erheben, soll General Joy ausgerufen haben: „Weiß man denn nicht, daß seit dem Tode Christi noch nicht eine Milliarde Minuten verlaufen ist?“ Obgleich seit diesem Ausspruche beinahe ein halbes Jahrhundert verfloßen, ist die Milliarde Minuten noch immer nicht voll. Am nächsten Weihnachtstage werden erst 982,368.000 Minuten verlaufen sein. Da das Jahr 525.600 Minuten hat, müssen noch 34 Jahre verstreichen, ehe die Milliarde (1.000.000.000) erreicht wird. Dann schreiben wir 1902, in welchem Jahre, gemäß der durchschnittlichen Lebensdauer, neun Zehntel der jetzt auf der Erde lebenden Menschen nicht mehr unter den Lebenden wandeln werden.

— (Russisch.) Aus Wilna wird geschrieben: Die Geldstrafen für Leute, welche dem bekannten Verbot zuwider polnisch sprechen, werden mit schonungsloser Strenge eingehoben. So erzählt ein durchaus glaubwürdiger Zeuge, daß in Wladystot der Barbier B., der sich beim Willordspiel vergaß und einmal seine Points polnisch zählte, 50 Rubel, und ein Bauer, der auf dem Markte für ein Korcez Roggen 5 Rubel forderte, eine eben solche Summe zahlen mußte, weil er diese Zahl polnisch aussprach.

Locales.

— (Herr Graf Coronini, Landeschef von Salzburg), ist hier angekommen, um den Sitzungen des Landtages als Abgeordneter des Großgrundbesitzes beizuwohnen.

— (Der Reichsraths-Abgeordnete Sectionsrath Klun) hatte in Wien soeben wieder einen

vehementen Anfall der Krankheit zu bestehen, die sein Leben bereits hier in Laibach bedrohte.

— (Der Landtag) hat, abgesehen von der heutigen Tagesordnung, noch nachstehende Gegenstände zu erledigen: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Abänderung des § 87 Gemeinde-Statuten der Stadt Laibach; 3. Antrag Svetec betreffs des Interpellationsrechtes; 4. Findelanstalt; 5. Realschulbau; 6. Zusammenlegung der Gemeinden und Bezirksvertretungen; 7. Vergleichsvorschläge des Finanzministeriums in Betreff des incamerirten Provinzialfonds; 8. Reform der Grund- und Gebäudesteuer; 9. Gesetz über die Schulaufsicht; 10. Syllimierung des Personal und Besoldungsstandes der landständlichen Aemter und Anstalten; 11. Einführung des Slovenischen in Schule und Amt; 12. Landtagswahlordnung; 13. Petitionen.

— (Im Bade Krapina-Töplig) sind vom 8. bis 20. September 95 Curgäste und Fremde eingetroffen; im ganzen seit Eröffnung der Saison 1965.

— (Diöcesanveränderungen.) Anstellungen und Veränderungen: Die Herren: Joh. Golob, neu ausgeweiht, als Vicar und Cooperator nach Schwarzenberg bei Jozia; Anton Osana aus Schwarzenberg nach Weizelburg; Fr. Kunar aus Weizelburg nach St. Veit bei Sittich; Ignaz Ključevšek aus Obermitterdorf in Gottschee nach Laferbach; Joh. Groselj aus Ratschach, nach Obermitterdorf in Gottschee; Lorenz Vergant aus Längensfeld nach Ratschach; Alois Puc, neu ausgeweiht, nach Längensfeld; Leopold Klinar als Cooperator, Katechet und Schullehrer nach Radmannsdorf; Valentin Lah aus Radmannsdorf nach St. Martin bei Krainburg. Die Pfarre Dol ist dem Herrn Bartholomäus Jarz, Cooperator in Treffen, verliehen. Die Probstei in Rudolfsweith ist am 17. d. M. ausgeschrieben worden.

— (Theater.) Für die wegen Heiserkeit des ersten Tenoristen abgesagte Oper „Hugenotten“ wurden wir Samstag durch die sehr gelungene Aufführung von zwei älteren Plebeern recht angenehm entschädigt. Das Dramelet „Der Copist“, ein Seitenstück zu „Im Vorzimmer Sr. Excellenz“, bot eine Paraderolle für Herrn Stefan, die er auch sehr geschickt auszubenten wußte. „Das Versprechen hinter dem Herde“ wurde von Fr. Jessika und den Herren Bergmann, Moser und Barth recht frisch und gerundet dargestellt und erregte mit seinem naturwüchsigen Humor allgemeine Heiterkeit. Zwischen beiden Stücken sang der neue Bassist Herr Köppler die beiden Olanzznummern aus der „Zauberflöte“ zur ganz besonderen Zufriedenheit des Publicums. Der junge Mann hat aber eine, wenn auch nicht sehr umfangreiche, so doch recht kräftig entwickelte, wohlklingende Stimme zu verfügen. Hierzu kommt noch ein maßvoller Vortrag, richtige Intonation und, soviel wir aus der kleinen Probe zu entnehmen glauben, ein angemessenes Spiel. — Gestern wurde Berg's „Pfarrer's Köchin“ bei sehr gut besetztem Hause mit vielem Beifall gegeben, dessen Löwenantheil jedenfalls Herrn Müller gebührt, der in der Rolle des Privatdieners Stieglitz sich selbst übertraf und die vielen scharfen Seitenhiebe und guten Wiße der Rolle prächtig zu verwerthen wußte. Auch das Spiel der übrigen Darsteller war recht gut und der Darsteller des Pfarrers, Herr Moser, sowie die Darstellerin seiner Köchin, Fr. Jessika, verdienen für die gelungene Durchführung ihrer Rollen alle Anerkennung.

— (Schlußverhandlungen) beim k. l. Landesgerichte Laibach. Am 30. September. Jakob Kollmann: Todtschlag; Franz Bomberger: schwere körperliche Beschädigung. — Am 1. October. Alois Krameršič und Complicen: Betrug; Barthel und Joseph Kermel: schwere körperliche Beschädigung; Anton Zurlan: schwere körperliche Beschädigung; Mathias Ušić und Johann Šteteršič: Diebstahl; Joseph Zupan: öffentliche Gewaltthatigkeit; Peter Zupan: Diebstahl. — Am 2. October. Anton Prelouček: schwere körperliche Beschädigung; Johann Ukaner: schwere körperliche Beschädigung; Johann und Anton Kolenc: schwere körperliche Beschädigung.

Correspondenz.

* Stein, 26. Sept. (Bierbräueri. — Localitäten des Bezirksgerichtes. — Cerna-Strasse.) Als Seitenstück zu den von Ihrem Correspondenten bezüglich des hierortigen Rindfleischs gar so häufig beliebten Jeremiaden diene die Mittheilung von der Betrübnis, von welcher unsere Biertrinker durch das wider Verhoffen ungünstige Resultat der am 22. d. M. abgehaltenen Pictation der in den Verlaß der Maria Svetina gebörigen Bierbräueri erfüllt worden sind; absonderlich der gerichtliche Schätzungswert 16.500 fl. beträgt, so wurde doch nur ein einziger Anbot für die Firma Starz aus Mannsburg mit 12.000 fl. gemacht; — es ist somit wenig Aussicht auf eine hierortige Biererzeugungs-Concurrenz vorhanden, welche doch, da auffallenderweise in unserer Stadt kein Koster'sches, kein Grazer Bier ausgeschänkt wird, wünschens wäre. Die letzten Reste des noch bei Lebzeiten der Frau Svetina hier gebräuten Bieres werden nun mit 6 kr. ö. W. pr. Krügel vertilgt. — Wie es zu hören ist, bezieht unser Bezirksgericht am 1. t. M. die das Naturalquartier des Bezirkshauptmannes bildenden Localitäten im ersten Stockwerke und derselbe bekommt dafür das Quartiergeld; es ist nur zu bedauern, daß bei der vor kaum 12 Jahren erfolgten Neuherstellung dieses Gebäudes, welches der Stadt über 40.000 fl. zu stehen kam, nicht darauf Rücksicht genommen wurde, daß die feuchten, kellerartigen, niedrigen Localitäten im ebenerdigen Tracte für Kangleien nicht taugen. — Bei einem kürzlichen Aus-

fluge nach Sulzbach machten wir die Wahrnehmung, daß die mit so vielen Schwierigkeiten und mit einem empfindlichen Kostenaufwande erst vor etwa kaum 10 Jahren neuerbaute Eernathalstraße — die Verbindungslinie zwischen Stein und Oberburg — dem sichtlich Verfall entgegengeht; ja auf steinigem Boden ist die Route factisch unfahrbar, auf der krainischen Seite an mehreren Stellen sehr reparaturbedürftig; man spricht sogar, daß diese kaum fertige Verbindungsstraße wiederum als Concurrenzstraße aufgelassen werden soll? Wie sich die Zeiten ändern!

Aus den Landtagen.

Pest, 25. September. (Sitzung des Unterhauses.) Ein von Nikolics eingebrachter Beschlusßantrag, der Finanzminister möge die auf die Verpachtung der Staatswälder bezüglichen Verträge dem Hause vorlegen, wurde für die nächste Woche auf die Tagesordnung gesetzt. Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf über die Servituten-Ablösung aus Staatsmitteln vor. Der Präsident theilt ein Telegramm des Banus-Stellvertreters Baron Ranch aus Agram mit, in welchem die im croatischen Landtage erfolgte Annahme des Ausgleichs mit Ungarn bekannt gegeben wird. Das Haus drückt dem croatischen Landtage seine Freude darüber aus. Das Budget für das Jahr 1868 wurde in der General- und Specialdebatte unverändert angenommen.

Pest, 26. September. Heute wurde in geheimer Sitzung des Unterhauses das Volksschulgesetz von den Protestanten angegriffen. Pulschy hielt eine kräftige Rede für die Trennung der Schule von der Kirche. Die Radicals, einige Deakisten und die Linke standen zu Pulschy.

Prag, 24. September. (Fortsetzung der heutigen Sitzung.) Minister Dr. Herbst erscheint später. Der Berichterstatter der Budgetcommission Wolfrum, berichtet über das Erforderniß des Domesticalfonds, welches mit 288.467 fl. veranschlagt wird. Das Budget für das Jahr 1869 wird mit einem Erfordernisse von 2.443.952, der Bedeckung von 503.791, daher einem unbedeckten Abgang von 1.940.161 fl. und einer Steuerumlage von 12 1/2 kr. per Gulden in der dritten Lesung angenommen. Ebenso wurde der Bericht über den Grundentlastungsfonds für 1869 angenommen. Vor der dritten Lesung des Gesetzes über Trennung des Polytechnicums bemerkt der Oberlandmarschall, daß es nach dem Landtagsbeschlusse vom Jahre 1861 im Gesetze anstatt czechisch „böhmisch“ heißen solle. Hier erklärt im Namen der Linken, aus Zweckmäßigkeitsgründen dagegen nichts einzumenden, um das Zustandekommen der Reform des polytechnischen Statutes nicht zu verzögern. Die Linke verwarfe sich jedoch gegen jedes Präjudiz, das zum Abbruche der Gleichberechtigung des deutschen Stammes in Böhmen etwa hier angeknüpft werden wollte. Das Gesetz wird in der dritten Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf betreffs Aufhebung des Propriationsrechtes wurde mit geringer Abänderung nach dem Commissionsberichte angenommen.

Prag, 25. September. Die Minister Dr. Herbst, Dr. Hasner, v. Plener sind anwesend. Der Oberlandmarschall theilt mit, daß die Declaranten zum Landtagserscheinen aufgefordert wurden. Dieselben haben sich theils dahin erklärt, daß sie einestheils durch einen Clubbeschlusß gebunden seien und andernteils aus Ueberzeugung an den Landtagsverhandlungen nicht theilnehmen. Abg. Klier beantragt die Wahl einer Commission zur Behandlung dieses Gegenstandes und Berichterstattung für morgen. Baron Mallowez leistete als neugewählter Abgeordneter die Angelobung. Der Gesetzentwurf betreffend die Ausschließung vom Wahlrechte und der Wählbarkeit zum Landtage, dann die Bestimmungen für jene Fälle, wo Landtagsabgeordnete zu Strafen verurtheilt werden, wurden angenommen. Der Bericht der Commission über die Gebahrung der Hypothekenbank wurde genehmigt. — Bei der Vornahme von sechs Neuwahlen für den Reichsrath wurde die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. Um 5 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. In den Reichsrath erscheinen gewählt: Wächter, Carl Freiherr von Korb-

Weidenheim (senior), Schier, Dr. Neumann (Czeche), Franz Ritter von Liebig und Bibus. — Die heute in Betreff der Declaranten gewählte Commission wird morgen den motivirten Antrag stellen, die czechischen Abgeordneten als ausgetreten zu betrachten und die Veranlassung der Neuwahlen der Regierung zu überlassen.

Prag, 26. September. Der Antrag, daß die Declaranten ihres Mandates verlustig geworden, wurde einstimmig angenommen. Nachdem der Oberlandmarschall und der Statthalter die Nothwendigkeit des Festhaltens an der Verfassung in Reden hervorgehoben, wurde der Landtag unter den üblichen Hochrufen geschlossen.

Brünn, 24. September. Minister Dr. Giskra legt sein Reichsrathsmandat für Brünn nieder. Es wird mitgetheilt, daß das Gesetz betreffs Aufhebung des politischen Eheconsenses die a. h. Sanction ertheilt.

Salzburg, 25. September. Der Landeshauptmann verliest ein Schreiben der Abgeordneten Dr. Halter, Dr. Harrer und Kalteis, worin dieselben ihr Vertrauensmandat als Mitglieder des Landesauschusses niederzulegen erklären.

Klagenfurt, 24. September. Der Landtag beschließt, das Ministerium zu ersuchen, bei der Reichsvertretung eine Gesetzesvorlage wegen Aufhebung der noch bestehenden kärntnerischen Lehen einzubringen. Die Beschlusfassung über die auf der heutigen Tagesordnung stehende Regierungsvorlage wegen Aenderung der Gemeindeordnung der Stadtgemeinde Klagenfurt wird wegen der von dem Abg. Nagel (Bürgermeister) angemeldeten Abänderungsanträge sistirt.

Graz, 23. September. Statt Professor Michels tritt der neue Rector Professor Schauenstein in den Landtag. Wannisch begründet den Antrag auf Dotirung der Volksschulen und der Lehrer-Bildungsanstalten aus dem Landesfonde. Der Antrag wird dem Landesauschusse zugewiesen. Die Regierungsvorlage in Betreff Erklärung mehrerer bisherigen Reichsstraßen zu Bezirksstraßen erster Classe wird theilweise angenommen, theilweise abgelehnt und der Antrag Pfeiffer's auf Erhebung der Rechtsverhältnisse der bisher vom Montan- oder Straßen-Aerar erhaltenen Straßen durch den Landesauschuß angenommen. Es folgt hierauf die Verhandlung über die Gesetze wegen Vertilgung der der Landescultur schädlichen Insecten und wegen Ersatzes der Schubkosten für wiederholte Abschiebung derselben Individuen. Beide Gesetze werden angenommen.

Graz, 25. September. Der Regierungskommissär macht dem Landtage die Mittheilung von der erfolgten Sanction der Gesetze über die Freiheitbarkeit des Bodens und über die Aufhebung des politischen Eheconsenses. Die Reorganisation der Verwaltung im landeschaftlichen Bode Rohitsch wird in den Grundzügen festgesetzt. Bei der Verhandlung über Theile des Rechnungsberichtes wird dem Landesauschusse aufgetragen, wegen Uebergabe des Theaters an die Stadt Graz Verhandlungen einzuleiten.

Agram, 25. September. In der heutigen Sitzung wurde die Fiumer Frage ganz nach dem Berichte des Ausschusses dahin entschieden, daß Fiume, wie bisher, bei Croation verbleibt. Zur Ausarbeitung der Adresse wurde ein Ausschusß gewählt, welcher in dieselbe den Ausgleich und die Fiumaner Frage aufnehmen hat. Nachdem der Landtag der Regnicolar-Deputation den Dank votirte und noch mehrere Einkläufe, dann Repräsentationen an den König gelesen wurden, wurde die Eisenbahnpetition der Fürsten Schaumburg-Lippebahn verworfen, und die nächste Sitzung auf morgen 11 Uhr anberaumt.

Agram, 26. September. Der Landtag nahm die Adresse an den Kaiser über den Ausgleich an.

Neueste Post.

Lemberg, 26. September. Der Landtag wird nicht aufgelöst werden. Die Empfangsvorarbeiten wurden eingestellt.

Paris, 26. September. Die „Siecle“ meldet: Die Insurgenten und ein Theil der Armee, 20.000 Mann stark, sind mit Prim auf dem Wege nach Var-

celona. Von der spanischen Grenze wird gemeldet, daß die Königin persönlich von den Provinzdeputirten aus Biscaya die Bewaffnung der Provinz verlangte, aber diese lehnte es ab.

Telegraphische Wechselcourse

vom 26. September.

5perc. Metalliques 56.40. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 57.20. — 5perc. National-Anlehen 61.60. — 1860er Staatsanlehen 82.20. — Bankactien 711. — Creditactien 206.20. London 116. — Silber 113.75. — R. t. Ducaten 5.53.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolphsbahn. Die Strecke der Rudolphsbahn von St. Michael bis Willach wird also für den Frachtenverkehr bereits am 1. October eröffnet, die Eröffnung des Personenverkehrs soll am 10. October stattfinden, jene der Verbindungsbahn Michael-Leoben dann im December. Es ist schwerlich eine Bahn in Oesterreich so rasch und mit solcher Energie vollendet worden. Wenn sich der Verkehr auf der selben so überraschend günstig gestaltet, wie auf der vor kurzem eröffneten Bahnstrecke Brud-Leoben, kann die Unternehmung zufrieden sein; die wahre Bedeutung als Weltbahn wird der Rudolphsbahn erst nach der Fortführung nach Oberösterreich zu Theil werden.

Laibach, 26. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 18 Ctr., Stroh 15 Ctr.), 15 Wagen und 3 Schiffe (20 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Megen	4 60	5 26	Butter pr. Pfund	— 42	—
Korn „	3 30	3 22	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste „	2 50	2 90	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer „	1 70	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	— 21	—
Halbsenft „	—	3 80	Kalbsteisch „	— 24	—
Heiden „	3 —	3 —	Schweinefleisch „	— 23	—
Pirke „	2 50	2 80	Schöpfensfleisch „	— 14	—
Kultur „	—	3 15	Hähnchen pr. Stück	— 30	—
Erdäpfel „	1 40	—	Tauben „	— 13	—
Erbsen „	3 20	—	Heu pr. Zentner	— 80	—
Größen „	3 60	—	Stroh „	— 60	—
Fisolen „	4 50	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 7 50	—
Rindschmalz Pfd.	— 50	—	— weiches „	— 5 50	—
Schweinschmalz „	— 47	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch „	— 38	—	Eimer	— 9	—
— geräuchert „	— 40	—	— weißer „	— 11	—

Angekommene Fremde.

Am 25. September.

Stadt Wien. Die Herren: Kurfürst und Hartl, Kaufst., Müller und Wagner, Ingenieure, von Wien. — Reinitz, Hutfabricant, von Pest. — Reiterer, von Graz. — Böhmer, und Landauer, Kaufst., von Triest. — Stampfer, Handelsm., von Oberwieselbach. — Witsch, Handelsm., von Gottschee. — Guter, Handelsm., von Maran. — Glaf, und Sidar, Handelsm., von Graßlinden. — Röhler, Hofmeister, von Hasberg. Elefant. Die Herren: Graf Coronini, k. k. Landes-Präsident, von Salzburg. — Samek, und Kovacic, von Triest. — Kellner, von Idria. — Zermann, k. k. Beamter, von Ratisch. — Wilhelm, aus der Schweiz. — Zimutti, von St. Peter. — Putzbach, von Iserlehn. — Goridel, k. k. Lieutenant, von Pola. Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Günther, Epigenhändler, von Gattergah. — Wagner, k. k. Beamter, und Kuntner, von Graz. — Potocnik, Ständereicher.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Wasserstand	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Einheiten
26	6 U. Mg.	326.27	+12.0	W. schwach	größth. bew.	0.00
	2 „ N.	326.55	+18.6	W. mäßig	z. Hälfte bew.	
	10 „ Ab.	327.03	+14.2	W. schwach	z. ganz bew.	
27	6 U. Mg.	326.83	+12.4	W. schwach	halbbew.	
	2 „ N.	327.06	+18.7	W. mäßig	z. Hälfte bew.	0.00
	10 „ Ab.	326.98	+14.2	windstill	sternhell	

Den 26.: Morgenroth, tagüber sonnig, wechselnde Bewölkung, windig. Den 27.: Tagüber windig, Sonnenschein. Abends färbiger Mondhof, dünn bewölkt, später ganz heiter. Das Tagesmittel der Wärme am 26. um 3.8°, am 27. um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 25. September Zinstragende Staatsfonds und Lose ziemlich fest, ebenso Industriepapiere. Devisen und Valuten unverändert. Geld flüssig. Umsatz unerheblich.

Öffentliche Schuld.			Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)								
In d. W. zu 5pCt. für 100 fl.	53.90	54.10	Böhmen „ „ zu 5%	92.—	92.50	Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. CM.	207.25	207.50
ditto v. J. 1866 „ „	57.60	57.80	Mähren „ „ „ 5 „	89.50	90.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	151.—	151.50
ditto rückzahlbar (1/2) „ „	93.75	94.25	Schlesien „ „ „ 5 „	88.50	89.—	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	517.—	519.—
Silber-Anlehen von 1864 „ „	67.50	68.—	Steiermark „ „ „ 5 „	86.50	87.50	Oesterreich. Lloyd in Triest 1860 CM.	224.—	226.—
Silberanl. 1865 (Frcs.) rückzahlb. in 37 J. zu 5 pCt. für 100 fl.	71.—	71.50	Ungarn „ „ „ 5 „	72.50	73.—	Wien-Dampfm.-Actg.	360.—	370.—
Nat.-Anl. mit Jan.-Coup. zu 5%	61.60	61.80	Emeser-Donau „ „ „ 5 „	71.75	72.50	Bester Kettenbrücke „ „	—	430.—
„ „ „ „ Apr.-Coup. „ 5 „	61.60	61.80	Croatien und Slavonien „ 5 „	73.—	74.—	Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.	157.75	158.25
Metalliques „ 5 „	56.50	56.70	Galizien „ „ „ 5 „	64.50	65.—	Lemberg Czernowitzer Actien	182.50	183.50
ditto mit Mai-Coup. „ 5 „	57.20	57.30	Siebenbürgen „ „ „ 5 „	70.25	71.—	Verficher.-Gesellschaft Donau	252.—	254.—
ditto „ „ „ „ „ 4 1/2 „	50.50	51.—	„ „ „ „ „ 5 „	63.75	64.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Mit Vertos. v. J. 1839 „ „	165.50	166.—	„ „ „ „ „ 5 „	71.50	72.—	Nationalbank auf „ „	97.85	98.—
„ „ „ „ „ 1864 „ „	78.—	78.25	„ „ „ „ „ 5 „	70.—	70.50	„ „ „ „ „ „	93.20	93.40
„ „ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	82.10	82.20	Actien (pr. Stüd.)			„ „ „ „ „ „	90.50	91.—
„ „ „ „ „ 1860 „ 100 „	91.75	92.25	Nationalbank „ „	711.—	712.—	Nationalb. auf d. B. verlosb. 5 „	102.50	103.—
„ „ „ „ „ 1864 „ 100 „	91.80	91.90	Kaiser Ferdinands-Norrbahn	1830.—	1835.—	„ „ „ „ „ „	136.75	137.—
Como-Rentenb. zu 42 L. aust.	23.—	24.—	zu 1000 fl. d. B.	206.—	206.10	„ „ „ „ „ „	90.—	91.—
Domainen 5perc. in Silber	105.80	106.—	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B.	618.—	622.—	„ „ „ „ „ „	30.50	31.—
B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entf.-Oblig.			N. d. Escom.-Ges. zu 500 fl. d. B.	253.20	253.80	„ „ „ „ „ „	150.—	155.—
Niederösterreich „ zu 5%	86.40	86.80	Stadteisenb.-Ges. zu 200 fl. CM.	146.—	146.50	„ „ „ „ „ „	37.—	38.—
Oberösterreich „ „ 5 „	88.—	89.—	oder 500 fr.	158.—	158.25	„ „ „ „ „ „		
Salzburg „ „ „ 5 „	87.—	88.—	Kais. Elis. Bahn zu 200 fl. CM.	146.—	146.50	„ „ „ „ „ „		
			Stad.-nordb. Ver. z. 200 „	184.—	184.20	„ „ „ „ „ „		
			Süd.-St.-L.-ven. u. z. 200 fl.			„ „ „ „ „ „		
			d. B. oder 500 fr.			„ „ „ „ „ „		